

REINER EICHENBERGER



*Zuwanderung:
Bitte richtig
kopfrechnen!*

Die Personenfreizügigkeit prägt unsere Lebenschancen. Deshalb sollten wir fair und klug über sie diskutieren. Dazu gehört auch, dass wir richtig kopfrechnen, also ihre Auswirkungen pro bisherigen Einwohner betrachten. Dann sehen wir, dass die starke Zuwanderung infolge Personenfreizügigkeit wirtschaftlich pro Kopf nichts bringt. Nun behaupten der Arbeitgeberverband und eine von ihm bestellte, viel zitierte Expertise das Gegenteil: Die Personenfreizügigkeit liess die Nettozuwanderung steigen, nicht weil die Zuwanderung zunahm, sondern weil die Auswanderung abnahm. Und sie liess das Pro-Kopf-Einkommen steigen. Beide Ergebnisse entspringen Tricks. Zum einen betrachten die Experten «(...) alle Ein- und Auswanderungen, auch diejenigen von Kurzaufenthaltern mit einer Aufenthaltsbewilligung von weniger als einem Jahr». Das ist Unfug. Denn ein Kurzaufenthalter bleibt Monate, ein Langzeitaufenthalter aber viele Jahre und braucht deshalb ein Vielfaches an Wohnraum und Infrastruktur. Aber der Trick wirkt: Dank der Personenfreizügigkeit müssen Zu-

«Was der Arbeitgeberverband und eine Expertise behaupten, entspringt Tricks»

wanderungswillige nicht mehr so wie früher immer wieder als Kurzaufenthalter mehrfach ein- und auswandern, sondern sie können einmal als Langzeitaufenthalter einwandern und bleiben.

Deshalb lässt die Personenfreizügigkeit die Zahl der Ein- und Auswanderungen durch Kurzaufenthalter sin-

ken. Wenn man nun diese abnehmende Zahlenreihe zur steigenden Zuwanderung und etwa konstanten Auswanderung von Langzeitaufenthaltern addiert, resultieren eine etwa konstante Gesamtzuwanderung und eine sinkende Gesamtabwanderung. Cool, nicht?

Der Trick für ein steigendes Pro-Kopf-Einkommen basiert auf folgender Mechanik: Angenommen, die Einwanderer seien produktiver als die bisherigen Einwohner unseres Landes, z. B. doppelt so produktiv, und die Zuwanderung bringe so wie heute ein Bevölkerungswachstum von einem Prozent jährlich. Dann wächst die Gesamtwirtschaft um zwei Prozent und das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen um ein Prozent. Nur: Die produktiven Zuwanderer beziehen auch entsprechend höhere Löhne. Im Normalfall streichen sie die von ihnen erarbeitete Wertschöpfung vollständig selbst ein. Die von den bisherigen Einwohnern erarbeitete Wertschöpfung bleibt genauso wie ihr Pro-Kopf-Einkommen unverändert. Nicht cool!

Also, lieber Arbeitgeberverband: Wie in der Primarschule muss man nicht nur kopfrechnen, sondern richtig kopfrechnen.

Reiner Eichenberger ist Professor an der Uni Freiburg

MELDUNG

Holcim: Keine Lust, den Rivalen Texas Industries zu schlucken

RAPPERSWIL SG Die Nachrichtenagentur Bloomberg sagt dem Schweizer Zementhersteller Holcim ein Interesse am Rivalen Texas Industries nach. Doch an dieser Spekulation ist nichts dran, wie in Verwaltungsratskreisen in aller Klarheit zu vernehmen ist. «Wir haben ganz andere Sorgen – und Chancen», sagt ein Insider. Der weltweit führende Zementkonzern müsse vor jeglicher Akquisition seine anspruchsvollen Hausaufgaben machen, sprich, das laufende Effizienzsteigerungs- und Kostensenkungsprogramm erfolgreich zu Ende führen. «Unser Verbesserungspotenzial ist enorm», sagt ein Mitglied des Verwaltungsrates. Wenn es Holcim gelinge, schneller als die Konkurrenten vorwärtszumachen, habe man auch punkto Gewinnmargen die Nase vorn. Eine Akquisition würde nur ablenken. Ohnehin seien die Marktbewertungen zu hoch. (VW)